

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 112.

Dienstag, den 21. September 1880.

5. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz
Donnerstag, den 23. September c., Nachmittags 6 Uhr im Verhandlungsaal des Rathhauses.
Tagesordnung ist am Verhandlungstage von Vormittags 9 Uhr in der Hausflur des Rathhauses öffentlich ausgehängt.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Berliner Herbstmanöver, welche jetzt wiederum beendigt sind, haben schon seit vielen Jahren die Augen Europas auf sich gezogen. Ueber das diesjährige Manöver läßt sich nun eine beachtenswerthe Stimme in England wie folgt vernehmen: „Die Resultate, welche die preussische Armee erzielt hat, können nur von einer wirklich großen Nation erreicht werden, die sich wirklich großen Führern anvertraut hat. Dies Gefühl ist es, welches die Welt bewundert, ja fast neidische Blicke auf Berlin werfen läßt. Eine große und wohl organisirte Armee ist an und für sich ein Gegenstand, welcher hohe Beachtung verdient; allein es ist unmöglich dabei zu übersehen, welche Verwendung dieselbe finden dürfte. Keine Armee der Welt hat eine größere Existenzberechtigung als die deutsche. Deutschland wurde stets von Frankreich bedroht, von Rußland patronisirt. Die Regierung Kaiser Wilhelm's hat diesem unerträglichen Stande der Dinge ein für allemal ein Ende gemacht. Sie hob Deutschland in den Sattel, und das Manöver hat es gezeigt, daß es reiten kann. Das könnte beunruhigend klingen, wenn man annehmen wollte, daß Riesenträfte auch immer nach Riesenart verwendet werden müssen. Deutschland hat diese Befürchtung zu Schanden gemacht. Es kann ihm seine Stärke allein vorgeworfen werden, und wird diese Beschuldigung eben nur von denen vorgebracht, welche die veraltete Ansicht haben, daß die Mission Deutschlands darin bestehe, schwach zu sein. Wäre Rußland eine conservative und Frankreich eine permanent friedliche Macht, so könnte Deutschland abrußen und sich der behaglichen Ruhe hingeben. Allein Rußland konspirirt und Frankreich harret der Gelegenheit; daher die Machtentwicklung in der Umgegend Berlins.“

Mez. Die Arbeiten zum Ausbau der Festung Mez und zwar an dem bei St. Eloy, zwischen dem Dorfe Woippy und der Mosel gelegenen neuen Fort sind, wie aus Mez geschrieben wird, eifrig im Gange und werden nächstes Jahr zum Abschluß gelangen. Die bei Gruson in Buckau (Magdeburg) bestellten drehbaren Panzerthürme aus Hartgußstahl werden in nächster Zeit eintreffen. Mit diesem Fort wird der Ausbau der Festung Mez, welcher ein gutes Theil der aus der französischen Kriegsschädigung zu Befestigungszwecken in Elsaß-Lothringen verwendeten 84 Millionen Mark beanspruchte, beendigt sein. Das verschanzte Lager hat nunmehr einen Umfang von gegen 30 Kilometer. Begrenzt wird dasselbe auf dem linken Moselufer von der weithin dominirenden Feste Friedrich Karl, den Forts Manstein, Alvensleben, Kameke und dem obenerwähnten, bis jetzt noch unbenannten Werke bei St. Eloy. Auf dem linken Moselufer folgen die Forts Manteuffel, Zastrow, Göben und Württemberg. Innerhalb des gewaltigen Fortsgürtels liegen nicht weniger als zwölf große Ortschaften und mehrere Hundert vereinzelter Weiler, Höfe und Landhäuser. Zur Einschließung von Mez, das in Verbindung mit Diedenhofen die Mosellinie beherrscht, dürfte eine Armee kaum ausreichen, zumal den Belagerten nach allen Seiten hin das denkbar günstige Terrain zu Ausfällen zur Verfügung steht.

Frankreich. Wie sich die inneren Angelegenheiten in Frankreich gestalten werden, läßt sich noch nicht übersehen, man muß den Zusammentritt der Kammern eben abwarten. Der Präsident der Republik befindet sich wieder in Paris, ebenso die Minister, welche bereits einen Ministerrath über die Ausführung der sogen. Märzdecrete gegen die geistlichen Congregationen abgehalten haben. Der Minister des Innern, Constans, betonte die Nothwendigkeit der vollständigen Durchführung der Decrete.

Spanien. Die Taufe der Infantin hat stattgefunden. Man spricht viel von der bevorstehenden Amnestie zu Ehren der Geburt der Infantin, welche für politische und gemeine Verbrechen erlassen werden soll. 32 Journale, die unterdrückt sind oder in Verfolgung stehen, sollen in der Amnestie einbegriffen sein. Die eigentlichen Feste werden erst im October, nach vollständiger Genesung der Königin, stattfinden. — Im Uebrigen ist wieder einmal von Ministerwechsel und vom Vorschreiten der karlistischen Bewegung die Rede.

Rußland. Die Nachricht, daß in Warschau die Kinderpest ausgebrochen sei, darf (wie die „Schles. Presse“ bemerkt) nicht zu ernst genommen werden. Das russische Polen ist nämlich fast zu keiner Zeit ganz frei von der erwähnten Seuche und die Anzeige, von der Kinderpest in Warschau besagt eben nur, daß augenblicklich auch in der polnischen Hauptstadt einige Fälle konstatiert sind. Ein bekannter Depeschensabrikant in Posen macht u. A. auch ein ziemlich regelmäßiges Geschäft mit solchen telegraphischen Kinderpestnachrichten aus Polen.

Brasilien. Um den 50. Jahrestag der konstitutionellen Regierung des Kaisers festlich zu begehen, werden großartige Vorkehrungen getroffen. Dom Pedro II. bestieg am 1. April 1831 im Alter von 6 Jahren den brasilianischen Thron.

Lokales und Sächsisches.

Leipzig, 17. September. Die hiesige Handelskammer hat sich einstimmig gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit erklärt.

Freiberg. Vergangenen Sonnabend fand auf hiesigem Schloßplatz der Verkauf der austrangirten Artilleriepferde statt, die Zahl der versammelten Käufer beziehentlich Bieter war eine höchst ansehnliche. Die Preise, nach welchen die Pferde abgelassen wurden, waren natürlich sehr verschieden.

Burkhardtsdorf, 18. September. Heute früh 1/4 1 Uhr brach in der Scheune der im oberen Theile des hiesigen Marktfleckens gelegenen Delsner'schen Mühle ein Schadenfeuer aus, daß diese und den daran stoßenden Schuppen sammt der darin aufbewahrten Getreide- und Heuente in Asche legte. Nur der schnell herbeigeeilten Spritzenmannschaft mit der in der Nähe stehenden Spritze ist es zu danken, daß das hart an die Scheune stoßende Mühlengebäude und das damit zusammenhängende Wohnhaus gerettet wurden. Es scheint durch rucklose Hand angelegt zu sein.

Am 16. September Nachmittag wurde der Leichnam einer Frau aus dem Pferdeteich in Auerbach gezogen. Die Frau hatte sich am Sonntag Abend mit ihrem Ehemanne gezankt, im Merger darüber hat sie sich durchs Fenster in der Schlafstube zwei Stock hoch herabgestürzt und so die Flucht ergriffen. Drei angenommene Kinder und geringer Verdienst soll der Grund zur Uneinigkeit gewesen sein.

Reichenbach, 17. Sept. In Verzweiflung hat gestern Abend der Bürgerschuldirektor Herr Gustav Woldemar Beyer Hand an sich gelegt. Derselbe, geboren in Großschirma, war 40 Jahre alt und hinterläßt seine Wittwe und 2 Kinder. Auf seinem Schreibtisch fand sich eine kurze Niederschrift, mit Klarheit abgefaßt und sicherer Hand geschrieben. Der so hart betroffenen Familie wendet sich große und innige Theilnahme innerhalb unserer Einwohnerschaft zu. Der Verstorbene war seines Dienstes entlassen worden. Damit wurde ein immer peinlicher gewordenes Verhältniß gelöst. Nicht nur Differenzen mit Vorgesetzten, mit dem unterstellten Lehrercollegium, mit den Eltern der Kinder waren immer zahlreicher geworden und hatten sich

immer mehr verschärft, auch andere unangenehme Zwischenfälle machten die Belassung im Amte nachgerade unmöglich.

In dem Dorfe Gröba bei Miesä ereignete sich am 14. d. M. ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein auf der Weide befindlicher, dem Gutsbesitzer Zimmermann gehöriger Bulle wurde plötzlich wild und nahm die Magd auf die Hörner. Schwer verletzt blieb die Aermste bewusstlos liegen.

Königsbrück. Vor versammeltem Stadtgemeinderathe und in Gegenwart des Standesherrn, Grafen von Königsbrück, hat am 15. September im Rathsitzungszimmer die Verpflichtung und Einweisung des zum hiesigen Bürgermeister erwählten zeitigeren Bürgermeisters Johannes Gustav Heinze von Elterlein durch Regierungsrath von Beschwitz aus Kamenz stattgefunden.

Der Geliebte der Todten.

Roman.

Frei nach dem Französischen von Julius Detmoll.

(Fortsetzung.)

Beim Empfang dieses Briefes fühlte sich Georg d'Extreme, der Notar in X*** war, niedergeschmettert. Nach mehr als fünf und zwanzig Jahren tauchte vor ihm ein Abenteuer auf, an das er seit lange schon jede Erinnerung verbannt hatte.

Jetzt trat der Geist Charlotten's an der Hand ihres Kindes vor ihn, und er erschauerte im tiefsten Innern.

O! Diese Jugendlieben! Diese Jugendsünden! Man glaubt sie todt, vergangen, und plötzlich erwachen sie wieder und treten drohend, erschreckend, nach langen Jahren vor die Seele!

Man verflucht seinen Leichtsin, beweint seine Vergehen . . . und denkt nicht daran, sie gut zu machen, die Schuld zu sühnen.

So auch Herr d'Extreme.

Er beantwortete Bernhard's Brief nicht. Vier oder fünf Mal täglich eilte dieser zur Post. Nach mehr als zwei Wochen vergeblicher Hoffnung und Todesangst entschloß er sich, von Neuem zu schreiben.

— Vielleicht hat er den Brief nicht erhalten! dachte er.

Er wiederholte fast den ersten Brief, nur dringender flehte er.

Auch setzte er folgendes Postscriptum hinzu:

„Aus Furcht, daß durch irgend einen unglücklichen Zufall dieser Brief nicht in Ihre Hände gelangen könnte, wird er Ihnen aus sicherer Hand zugestellt werden.“

Im Café hatte Célestin die Bekanntschaft eines freundlichen und dienstfertigen jungen Mannes gemacht. Dieser wollte den Brief überbringen.

Er langte in X*** an, und unter dem Vorwande, ein Grundstück kaufen zu wollen, stellte er sich dem Notar vor und führte ihn auf das Feld.

Dort gestand er ihm, daß dies nur ein Vorwand gewesen, und daß er ihm einen Brief zu übergeben habe.

Herr d'Extreme las ihn langsam und ohne Gemüthsbewegung durch.

— Ich weiß wirklich nicht, was ich davon denken soll? sagte er endlich. Der Mensch, der Sie hergesandt hat, muß verrückt sein.

— Durchaus nicht! antwortete der Dienstfertige. Es ist ein prächtiger junger Mann, einer meiner besten Freunde.

— Kennen Sie ihn denn schon lange?

— Nun . . . seit einem Monat!

— Lernen Sie ihn besser kennen. Er ist ein Narr! . . . Hüten Sie sich und seien Sie vorsichtig . . . Diesen Rath will ich Ihnen geben.

— Soll ich ihm keine Antwort überbringen?

— Keine. Und ich bitte Sie, einen derartigen Auftrag nicht mehr zu übernehmen. Es ist ein armer Burche, mit dessen Mutter einer meiner Freunde sehr vertraut gelebt hatte . . . eine leichtfertige Frau . . . Sie verstehen? . . . Kehren wir zurück, da Sie doch keinen Handel abschließen wollen.

Der junge Mann grüßte etwas verlegen und reiste zurück.

In Lyon erwartete ihn Bernhard auf dem Bahnhof.

Lebhafte Bangigkeit und Spannung malte sich in seinem Gesicht.

— Wo ist der Brief?

— Welcher Brief?

— Die Antwort auf meinen.

— Was hat er denn gesagt?

Der andere wiederholte die Unterhaltung Wort für Wort.

Gegenüber der Neugierde seines Freundes wußte Bernhard sich zu wappnen, und anscheinend ruhig hörte er den Bericht an.

Dann löste er die prächtige Kette von seiner Uhr und schenkte sie seinem Begleiter mit den Worten:

— Sie haben mir einen Dienst erwiesen, und ich will nicht undankbar sein. Vielleicht weile ich morgen nicht mehr hier, und so bitte ich Sie, dieses kleine Erinnerungszeichen von mir anzunehmen.

Der Freund willfahrte, und ohne ein Wort weiter zu wechseln, entfernte sich Bernhard.

Zwei Monate später erhielt Herr d'Extreme einen Brief aus Paris, der folgenden Inhalt hatte:

„Mein Herr!“

„Schande über Sie! Und Noth und Elend über die Ihrigen!“

„Sie haben ein Weib entehrt und Ihr Kind in den Tod getrieben!“

„Eine höhere Macht und Gerechtigkeit wird einst grausam Ihre Herzlosigkeit und Nichtswürdigkeit rächen . . . Treulofer Mann! Herzloser Vater!“

„Die Mutter ist todt! . . . Ich verschwinde! . . . Aber nicht ungestraft verführt man ein Mädchen.“

„Schande über Sie! Und Noth und Elend über die Ihrigen.“

Einige Tage darauf wechselte der Lehrer zu X*** seinen Wohnsitz, und in seine Stelle rückte ein junger Mann von 25 Jahren, der sich Herr Bernhard nannte.

Vater und Sohn wohnten in einem Dorfe. Sie sahen sich, sprachen mit einander, aber der Vater kannte die Bande nicht, welche ihn an den Schullehrer knüpften.

8. Capitel.

Der Proceß des Unteroffiziers Bertrand.

Einige Tage nach Empfang des Briefes des Abbe Morlet kam Herr Jourdan aus Trevoux bei seinem Freunde an und wurde herzlich von ihm empfangen.

Bis nach dem Abendessen hatten die Freunde zu plaudern und sich ihre Erlebnisse mitzutheilen.

Gegen acht Uhr Abends begaben sie sich in den Garten und erfreuten sich an dem leichten, obgleich etwas frischen Winde, der ihnen den Duft der erwachenden Blumen herübertrug.

Endlich begann Herr Jourdan auf die Bitte des Pfarrers die Geschichte des Unteroffiziers Bertrand zu erzählen.

Lassen wir ihm das Wort!

In den ersten Tagen des Jahres 1848, wenn ich mich recht entsinne, brachte eine Gerichtszeitung die Nachricht, daß Grabschändungen auf mehreren Kirchhöfen von Paris vorgekommen seien. „Den eifrigsten Nachforschungen der Polizei,“ so schloß der Artikel, „wird es gelingen, den Schuldigen auffindig zu machen.“

Lange und vergeblich forschte die Polizei. Die Kühnheit des ober der Schänder — man glaubte, es sei eine Bande — das tiefe Geheimniß, in das ihre Unthaten sich hüllten, nicht minder ihre Wiederholung, empörte die Bevölkerung im höchsten Grade. Haarsträubende, ungläubliche Geschichten liefen im Volke um, zu denen um so mehr Gelegenheit geboten wurde, als man im Dunkeln tappte.

Im Juli 1848 wurde die öffentliche Aufmerksamkeit plötzlich durch neue empörende Schandthaten geweckt.

Auf dem Kirchhofe Montparnasse waren wiederum nächtliche Leichenausgrabungen vorgekommen. Dem Polizeicommissär wurde Bericht erstattet, und er begab sich auf den Schauplatz der Verbrechen. Man fand, daß Jemand die Umfassungsmauer des Kirchhofes überstiegen und mit leichter Geschicklichkeit ein Grab aufgeschaufelt hatte.

Der Sarg war herausgehoben und einige Meter fortgeschleppt worden. Der Deckel war eingeschlagen und der Leichnam lag in geringer Entfernung. Es war ein junges Mädchen, das dem Anschein nach höchstens fünfzehn Jahre zählte. Der verstümmelte Leichnam ruhte auf grünem Laubwerk, und an seinem rechten Arme konnte man noch den Rosenkranz sehen, den eine fromme Hand ihm wie ein Perlenarmband um das Handgelenk geschlungen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Berlin. Ein Kommissionär und Schankwirth in Einer Person suchte seine beiden Geschäftszweige dadurch zu heben, daß er Annoncen im „Intelligenzblatt“ veröffentlichte, wonach er Stellen zu vergeben und Dahrlehne zu geringen Zinsen zu verschaffen in der Lage wäre und Reflektanten sich in seinem Schanklokal melden möchten. Die Folge dieser fast täglich wiederholten Ankündigung war, daß sein Lokal von früh bis zum späten Abend unausgesetzt von Stellungs- und Geldreflektanten besucht wurde, die es nicht unterlassen konnten, sich Getränke verabreichen zu lassen. Obwohl der spekulative Schankwirth thatsächlich weder Geld noch Stellen zu vergeben hatte, so begnügte er sich doch nicht, durch den erwähnten Schwindel die Frequenz seines Schanklokals zu erhöhen, sondern er veranlaßte auch eine Anzahl Reflektanten, ihm im Voraus Provisionen von 3—5 M. für die sicher ihnen zuweisenden Stellen oder Gelder zu gewähren, während er sich dann nicht mehr um die Sache kümmerte. Gegen den Schwindler ist die Untersuchung eingeleitet.

* (Pferde-Statistik.) Die Zahl der Pferde in der ganzen Welt beläuft sich auf ca. 58 Millionen. Hierin ist aber die Zahl der Pferde in China und Japan nicht mit eingerechnet. Von den an Pferden reichsten Ländern besitzen Oesterreich Ungarn 3,486,000 Pferde (wovon auf Oesterreich 1,367,000, auf Ungarn 2,179,900 entfallen), Frankreich 3,000,000, Rußland 21,470,000, Deutschland 3,352,000, Großbritannien 2,255,000, die Türkei 1,000,000, die Vereinigten Staaten 9,504,000, die argentinische Republik 4,000,000, Canada 2,624,000, Uruguay 1,600,000 Pferde.

* (Seife zum Reinigen kupferner Gefäße.) Man giebt 5 kg Knochen und ebensoviel Salzsäure in ein Gefäß, welches von der Salzsäure nicht angegriffen wird, und bewirkt mittelst gelinder Wärme das Auflösen der Knochen. Der erhaltene dünne, fette Brei, eine Verbindung der Säure mit der Knochensubstanz, löst sich leicht im Wasser und giebt kupfernen Gefäßen, die damit abgerieben werden, einen hellen Glanz.

* (Schfarbige Seidenstoffe zu waschen.) Um ein seidenes Kleid zu waschen, nimmt man 10 Liter Flußwasser, verhältnismäßig viel Seife und setzt 1 Liter Ammoniaklösung hinzu. In dieser kalten Mischung wird das Kleid tüchtig durchgewaschen, dann spült man es in fließendem Wasser gehörig aus. Der Stoff wird dadurch wieder wie neu.

Bericht der Gemeindeverwaltung der Stadt Zwönitz auf das Jahr 1879

von
Bürgermeister Schönherr.
(Fortsetzung.)

Einnahme der directen Staatssteuern. Zu vereinnahmen waren von der Stadt folgende Staatssteuern: 1. die Grundsteuer, 2. die Einkommensteuer, 3. Ablösungsrenten, 4. römisch-katholische Kirchenanlage, 5. Steuer für Gewerbe im Umherziehen.

Als Gebühr für die Vereinnahmung der obenbemernten Steuern wurden bezogen und zur Stadtcasse abgeliefert:

29 M. 31 Pf.	von der Grundsteuer,
137 " 22 "	Einkommensteuer,
7 " 04 "	den Ablösungsrenten,
— " — "	katholischen Kirchenanlagen,
29 " 60 "	dem Gewerbe im Umherziehen

Summa 203 M. 17 Pf.

Vereinnahmt wurde:

1299 M. 99 Pf.	Grundsteuer nach 4 Pf. pro Einheit,
7165 " — "	Einkommensteuer incl. Zuschlag,
521 " 65 "	Ablösungsrenten,
1 " 30 "	katholische Kirchenanlagen,
740 " — "	Gewerbe im Umherziehen

Summa 9727 M. 94 Pf.

Auszutragen waren behufs Vorbereitung zur Einkommensteuereinschätzung 252 Hauslisten, 32 Aufforderungen über Nachweisungen über an Arbeiter zu zahlenden Löhne, 11 Beamtenverzeichnisse, 136 Aufforderungen zur Declaration des Einkommens.

Gewerbe im Umherziehen bezahlten 24 und zwar:

2 à 5 M.	= 10 M.,
7 à 20 " "	= 140 " "
8 à 30 " "	= 240 " "
7 à 50 " "	= 350 " "

Summa 740 M., wie oben eingestellt.

Ersatzwesen. Infolge der deutschen Behrordnung vom 28. September 1875 sind im Jahre 1879 in die Stammrolle der Stadt Zwönitz eingetragen worden:

1. Militärpflichtige des Geburtsjahres 1879:	
a. hier Geborene	30, davon kamen zur Bestellung 18,
b. ausw.	8, " " " " " " 8,
2. Militärpflichtige des Geburtsjahres 1878:	
a. hier Geborene	8, " " " " " " 1,
b. ausw.	6, " " " " " " 6,
3. Militärpflichtige des Geburtsjahres 1877:	
a. hier Geborene	1, " " " " " " 1,
b. ausw.	2, " " " " " " 2,
Summa 48, davon kamen zur Bestellung	36 (41) (33).

Zur Superrevision sind im Jahre 1879 10 Militärpflichtige vorgeladen worden, unter letzteren befand sich 1, welcher den Antrag auf Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse eingebracht hatte. Behufs Recherchirung von ausgiebigen Militärpflichtigen sind 17 Requisitionen zu erledigen gewesen. Auszuhändigen waren 94 hier eingegangene Geburts-, Loosungs-, Ausmusterungs- und Ersatzreserveheine, 15 Gestellungsordere.

Gemäß des Gesetzes vom 23. August 1877 sind im Jahre 1879 an 6 die vorgeschriebenen Marschgebühren zur Auszahlung gelangt.

In Ausführung der Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz vom 10. April 1879 ist durch eine vom Stadtgemeinderath gewählte Deputation die Belegungsfähigkeit der Stadt Zwönitz neu ermittelt und ist folgendes Resultat angezeigt worden.

Es können untergebracht werden:	
a. ohne Schwierigkeit	15 Offiziere, 360 Mannschaften, 70 Pferde.
b. im äußersten Falle	20 Offiziere, 500 Mannschaften, 100 Pferde.

Im Jahre 1879 ist anlässlich der Frühjahrscorrespondenzversammlung 1 Feldwebel auf 1 Tag zu verquartieren gewesen. Weitere Einquartierungen haben nicht stattgefunden.

Im Jahre 1879 ist ferner an Angehörige im Felde gebliebener Militärpersonen Unterstützungen, welche vom Sächsischen Militär-Hilfs-Verein in Dresden anher gelangen, im Betrage von zusammen 36 M. zur Auszahlung gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

General-Anzeiger für Sachsen und Thüringen. Blätter für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf den **General-Anzeiger** für Sachsen und Thüringen ergebenst ein.

Der **General-Anzeiger** erscheint jeden Sonntag früh in großem Format und enthält in jeder Nummer eine ausführliche politische **Wochenschau**, eine **Wochenchronik** der lokalen Ereignisse in Sachsen und Thüringen, Erzählungen aus bewährter Feder, vermischte und gemeinnützige Mittheilungen etc. Besonders reichhaltig ist der **humoristische Theil** des Blattes ausgestattet und mit originellen

humoristischen Illustrationen

versehen. Der **Abonnementspreis** ist beispiellos billig und zwar

pro Vierteljahr nur 75 Pfennige

inclusive Postgebühr. Das Blatt ist eingetragen: Nachtrag 10 zur Zeitungs-Preisliste Nr. 1670 b.

Der **Inseratentheil** des **General-Anzeigers** enthält u. A. in jeder Nummer eine große Auswahl von Anzeigen

offener Stellen,

Stellen-Angebote, Grundstücks An- und Verkäufe etc., worauf wir noch besonders aufmerksam machen. Inserate, welche bei der großen Auflage des Blattes die weiteste Verbreitung finden, werden mit **15 Pf.** pro Zeile berechnet und durch die Bureau der Firma **Haasenstein & Vogler** entgegengenommen (in Zwönitz bei C. B. Dtt). Ausgabestelle ebendasselbst.

Chemnitz.

**Expedition des „General-Anzeigers
für Sachsen und Thüringen“.**

Vielfach prämiirt, als v. k. Ministerium des Innern (H. 34089 b.)

Künstl. Zähne u. Gebisse

unter Garantie eingesetzt
Bergfeldt, Operat. f. Zahnk., Chemnitz,
Reitbahnstr. 48.

Auswärtige finden Berücksichtigung betreffs der schnelleren Ausführung.

Verloren.

Verloren wurde am vergangenen Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Wege von der Schwoger'schen Fabrik bis zum Felbschlöschchen in Zwönitz ein **goldner Ring**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Lama, Halb-Lama, Jacken- und Semden- barchent,

sowie **fertige Semden**

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
Paul Winkelmann, Zwönitz.

Tampert's Heil-Pflaster,	Stempel.
Tampert's Wund-Pflaster,	
Tampert's Zug-Pflaster,	
Tampert's Fluß-Pflaster,	Deponirt.
Tampert's Magen-Pflaster,	
Tampert's Hühneraugen-Pflaster,	
Tampert's Frostballen-Pflaster.	

Schachtel 25 und 50 Pfg. in den Apotheken zu Zwönitz und Elterlein. 10/10

Richard Schnabel, Leipzig,

Win. ergartenstraße 7,
empfehlen

Kronleuchter für Gas,

Petroleum und Kerzen.
Armleuchter für Kerzen, Wandleuchter für Kerzen, Petroleum-Sängelampen, Petroleum-Salonlampen, Petroleum-Tischlampen, Petroleum-Ampeln, farbige, Petroleum-Billardlampen, Petroleum-Doppel-Arme, Petroleum-Spiegelampeln, Petroleum-Laternen, Petroleum-Cesen, Petroleum-Messer.



Bei Einkäufen von Hochzeits-, Geburtstags-, Gelegenheits-Grüßen etc. wird der Besuch meiner Ausstellungsräume sehr empfohlen!
Illustrirter Preis-Courant franco!

Die gegen **Emil Krauß** ausgesprochene Beleidigung nehmen wir für gänzlich unwahr zurück.

Zwönitz.

D. O., N. B.

Kartoffeln!
 Heute Dienstag und morgen Mittwoch stehen
600 Centner gute Speisefkartoffeln
 auf Bahnhof Zwönitz zu den billigsten Preisen zum Verkauf.
Emil Lehmann aus Döbeln.

Grummet-Auction.
 Nächsten **Donnerstag, den 23. September**, früh 8 Uhr soll durch den Localrichter Herrn Große hier
 3 Acker anstehendes dicht gewachsenes Grummet auf dem Ruthensfeld, sowie ein Theil Wiesengrummet oberhalb des großen Teiches, ein Theil Wiesengrummet unterhalb des kleinen Teiches und ein Stück dicker schöner Klee im sogenannten Gräbelfeld gegen sofortige gleiche Bezahlung meistbietend versteigert werden.
 Zusammenkunft bei Herrn Localrichter Große.
 Hierzu ladet Kauflustige ein
E. L. Ahner, Zwönitz.

Priv. Schützengilde Zwönitz.
 Das diesjährige
Königs- und Ritterschießen
 wird am **Sonntag, den 26. September**, abgehalten und finden damit zugleich die obrigkeitlich vorgeschriebenen Schießübungen ihren Abschluß. — Der dabei übliche Festzug findet Nachmittags punkt 2 Uhr statt. — Nachmittags von 1/4 Uhr ab **öffentliche Ballmusik.**

Blauer Engel, Zwönitz.
 Vorläufige Anzeige.
 Nächsten **Sonntag, den 26. September a. c.**, wird die **Geyer-Tannenberger-Conferenz** ein
grosses Gesangs-Concert
 aufführen.
E. L. Ahner.

Die
Buchdruckerei
 von
C. B. Ott
 in
Zwönitz
 empfiehlt sich zur sauberen und geschmackvollen Lieferung aller vorkommenden **Druckarbeiten**,
 als:
 Adress- und Visitenkarten, Avisbriefe, Briefbogen mit Firma, Briefcouverts mit Firma, Circulaire, Einladungskarten, Frachtbriefe, Lieferscheine, Memorandums, Notas, Preis-Courante, Programms, Placate, Quittungen, Rechnungsformulare, Statuten, Tabellen jeder Art, Verlobungsbriefe u. -Karten, Wechselformulare u. s. w. u. s. w.
 unter Zusicherung billigster Preise und schnellster Bedienung.

Dank.

Nach den vielen Beweisen der Liebe und Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer theueren kleinen **D i g a** von allen Seiten zugeslossen sind, können wir nicht unterlassen, hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen, denen sowohl, die durch ihr Amt so treulich und tröstend wirkten, als auch denen, die durch laute oder stille Theilnahme unsern Schmerz linderten, und wünschen zugleich, daß ein besseres Geschick sie alle vor Aehnlichem behüten möge.
 Zwönitz, 20. September 1880.
August Arnold und Frau.

Codes- und Begräbniß-Anzeige.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Sonntag früh 1/4 Uhr unsere gute und vielgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin
Selma Erlmann
 nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 19 1/2 Jahren selig entschlafen ist.
 Niederzwönitz, 20. September 1880.
 Die trauernde Familie **Erlmann.**
 Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Mittag 1/2 Uhr statt.

Frisch eingetroffenen
Geithainer Kalk
 empfiehlt
R. D. Weigel,
 Bahnhof Zwönitz.

Kartoffeln!

Morgen Mittwoch trifft eine Ladung
Speisefkartoffeln
(Prima Waare) ein und findet der Verkauf Dreirosengasse Zwönitz durch mich zu den billigsten Preisen statt.
H. Schubert aus Döbeln.

Tribüne
 mit der
 illustrierten
 humoristisch-satirischen
 Wochenschrift
Berliner Wespen
 als
 Gratisbeilage

Abonnementspreis für beide Blätter **M. 5,30** vierteljährlich bei allen Post-Anstalten.

Die „**Tribüne**“ hat durch ihre prompte und sichere Berichterstattung, durch ihre schnell orientirende Behandlung der Tagesfragen sich im deutschen Lesepublikum einer immer steigenden Beliebtheit zu erfreuen.

Sie bringt **sämmtliche** Berichte über die Vorgänge des Tages, insbesondere auch über die **parlamentarischen** Verhandlungen, schon am **nächsten Morgen** oder Vormittag in die Hände ihrer auswärtigen Leser.

Ihre Informationen fassen auf den **zuverlässigsten**, unmittelbarsten Quellen, ihre Darstellung befeißigt sich einer gemeinverständlichen anregenden Form.

Fest auf dem Boden des **deutschen-nationalen** Gedankens stehend ist die „**Tribüne**“ unablässig um die Vertheidigung und Fortentwicklung der Grundsätze des verfassungsmässigen Rechts und einer vernünftigen bürgerlichen Freiheit auf allen öffentlichen Gebieten bemüht und ein gewissenhafter Anwalt der eben jetzt in eine Krisis gedrängten liberalen Partei in Deutschland.

Bahnhof Zwönitz.

Heute Dienstag von 6 Uhr an
Pökelschweinsknochen mit Klößen,
 wozu freundlichst einladet
Max Bräutigam.